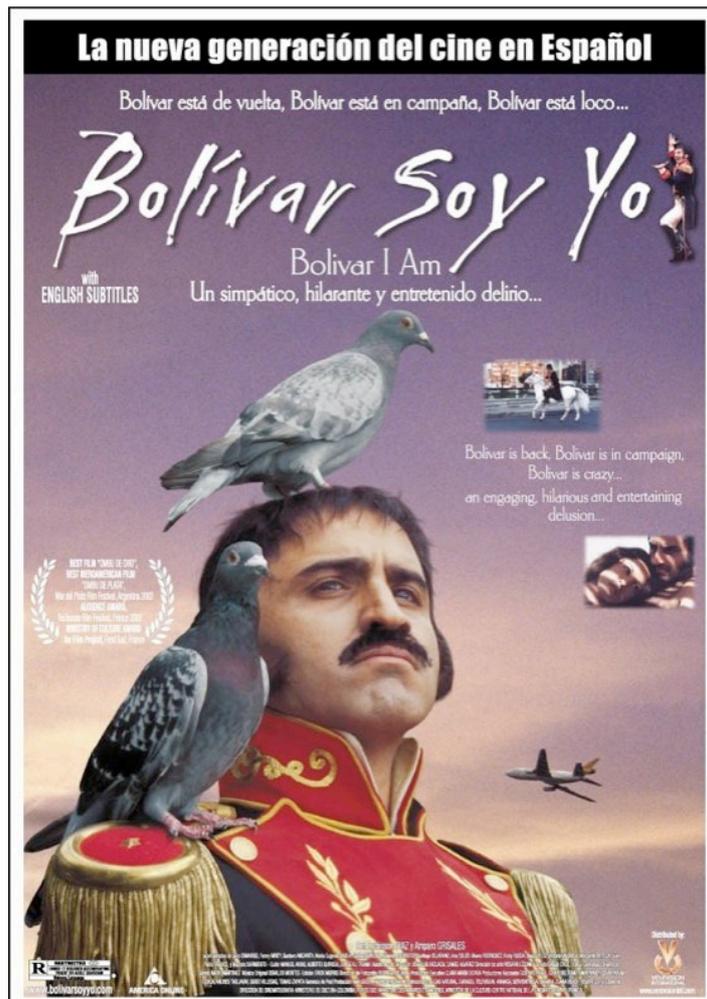


Libertadores – eine Retrospektive anlässlich des Bicentenario



Quelle: Proimagenes en Movimiento

Bolívar soy yo!
Jorge Alí Triana
(Kolumbien, 1. März 2002)

Filmografische Daten

Bolívar soy yo! (CO/F 2002, 93 Min.)

Regie: Jorge Alí Triana
Produktion: Grupo Colombia, United Angels Productions
Drehbuch: Jorge Alí Triana, Alberto Quiroga, Manuel Arias
Darsteller_innen: Robinson Díaz, Amparo Grisales, Jairo Camargo, Fanny Mikey, Gustavo Angarita, Santiago Bejarano
Preise (Auswahl): 17. Festival de Cine de Mar del Plata, Argentinien: Bester Film (Gold), bester iberoamerikanischer Film (Silber)
14. Festival du Cinéma de Toulouse, Frankreich: Bester Film (Publikumspreis)

Entstehung

Die grundlegende Filmidee lehnt sich an wahre Begebenheiten aus Mitte der 1980er Jahre an: Dem kolumbianischen Schauspieler Pedro Montoya, der in verschiedenen TV-Serien Simon Bolívar dargestellt hatte, wurde nachgesagt sich auch in seinem Privatleben mit der Figur zu identifizieren. Von Teilen der Bevölkerung wurde er mit der Figur Bolívar gleichgestellt. Triana interessiert die Psyche von Schauspielern_innen und ihre Beziehungen zur Figur, sowie Situationen, in denen die Grenzen zur Realität verschwimmen und eine kritische Betrachtung der zeitgenössischen politischen und sozialen Situation Kolumbiens. 2001 setzte er diese Ideen filmisch um und drehte, nach einem Jahr intensiven Drehbuchschreibens, *Bolívar soy yo!* innerhalb von sechs Wochen mit einem Budget von nur 750.000 US-Dollar.

Historischer Hintergrund

In *Bolívar soy yo!* porträtiert Triana die kolumbianische Gesellschaft und stellt Merkmale des heutigen Kolumbiens, wie den Kampf der Ideologien, die Schwäche des Staates und das weitgehende Fehlen nationaler Identität, heraus. Im Hintergrund wird dabei das Umfeld erkennbar, in dem sich diese Charakteristika entwickelten und das von jahrzehntelangen, bewaffneten Konflikten, Drogenkrieg und inkonsequenten Regierungen geprägt wurde und wird.

Im kollektiven Gedächtnis der Kolumbianer_innen nimmt Bolívar nach wie vor einen wichtigen Platz ein, da er die Hoffnung auf eine Vereinigung der entzweiten Gesellschaft verkörpert. Im Film betrachtet jede der dargestellten Gesellschaftsgruppen – Politiker, Bürger, Guerilla, Militär, aber auch die Medien – (den Mythos) Bolívar als Lösung für die zersplitterte Demokratie und vereinnahmt ihn gleichzeitig für ihre eigenen Interessen. Durch Archiv-Bilder von Plätzen, Denkmälern und Institutionen unterstreicht der Regisseur die Bedeutung Bolívars im kulturellen Imaginarium Kolumbiens und seine Präsenz im öffentlichen Raum.

Besonderheiten des Films

Bolívar soy yo! unterscheidet sich in vielfältiger Art und Weise von klassischen Darstellungen der Unabhängigkeit Lateinamerikas und ihren Helden wie José de San Martín und Simon Bolívar. Der Regisseur untersucht und hinterfragt zugleich die aktuelle Bedeutung des Unabhängigkeitskämpfers für die kolumbianische Gesellschaft. So ist der Film auch weniger als historische Abhandlung, sondern vielmehr als Analyse des Umgangs mit dem Mythos Bolívar in der heutigen Zeit zu betrachten. Es wird den Zuschauer_innen eine tiefe Verunsicherung unter den Kolumbianern_innen bezüglich der Realisierung der Ideale vermittelt und deren Umsetzung auf diversen Ebenen – von einer bolivarischen Toponymie bis hin zu Guerillagruppen. Über diese kontinuierliche Performance werden die Konstruktion der Ikonen, sowie ihre Funktion bei der Bildung einer nationalen Identität deutlich gemacht.

Um diese zum Teil kritischen Aspekte hervorzuheben, arbeitet Triana auf zwei Ebenen. Zum einen spielt er mit ironischen, teils überdrehten Handlungselementen und auch Charakteren. Zum anderen bedient er sich auf der cinematografischen Ebene des Mittels der Intermedialität. Im Bewusstsein, dass die *Telenovela* eine wichtige Rolle im Alltag der Fernsehzuschauer_innen spielt, benutzt Triana Film-im-Film-Metanarrative zur Selbstreflexion des Mediums. Darüber hinaus führt die Überlagerung von realen und fiktiven Ebenen zu einer Abwechslung von Identifikation und Interpretation, wodurch die Ikonisierung Bolívars hinterfragt werden kann.

Auszug aus einer zeitgenössischen Filmrezension

“Triana möchte den Film eher als ein psychologisches Portrait über den Irrglauben eines Mannes, denn als politische Satire verstanden wissen. Diese zentrale Zweideutigkeit schwächt letzten Endes die dramatische Wirkung des Films. Wegen seines Hintergrundes als Theaterregisseur ist Trianas Ansatz etwas zu funktionell geraten für eine Geschichte, die einen Hauch magischer Übertreibung verlangt. Dennoch ist Díaz ein charismatischer Hauptdarsteller und der Film immer unterhaltend und provokant.“ (Sheila Johnston, in: *Screen International* 1387, 14. 01. 2003. Eigene Übersetzung)

Weiterführende Literatur

Bermúdez Barrios, N. (2008) „Bolívar I am: Telenovela, Performance, and Colombian National Identity“, *Studies in Latin American Popular Culture* 27: 45-70;
Mora, O. (ohne Jahr) „Bolívar soy yo: entre la razón y la locura“. Interview mit Jorge Alí Triana, *Portal del Cine y el Audiovisual Latinoamericano y Caribeño* der *Fundación del Nuevo Cine Latinoamericano*. URL: <http://www.cinelatinoamericano.org/texto.aspx?cod=126>.

Referentinnen: Lina Castañeda Barrera, Kathrin Heim, Adriana Carolina Hernández Ramírez, Nina Lawrenz

Die Filmreihe „*Libertadores* - eine Retrospektive anlässlich des *Bicentenario*“ ist eine Kooperation von



Mit der freundlichen Unterstützung von

